(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 41. Sonntag, den 18. Februar 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte am Freitag Vormittag nach einer Ausfahrt mit der Kaiserin eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern, dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, dem Reichsbank-Präsidenten und dem Chef des Zivilkabinets. Später hörte der Kaiser Vorträge und wohnte Abends dem Diner beim Kriegsminister bei. Heute gedenken die Majestäten im Opernhause der ersten Aufführung der historischen Handlung: „Die Medici" beizuwohnen.

Kundgebung zu Gunsten des russischen Handelsvertrags. In der Freitagssitzung der zweiten badischen Kammer warnte der Führer des badischen Centrums, Vizepräsident des Reichstags Frhr. v. Buol, unter Anerkennung der bestehenden landwirthschaftlichen Nothlage, die Landwirthschaft vor übertriebenen Anschauungen hinsichtlich der Wirkungen der landwirthschaftlichen Schutzzölle, durch Schaffung eines entsprechenden Agrarrechts würde der Landwirthschaft viel mehr genützt werden.

Eine russische Stimme zum Handelsvertrage. Der „Pol Corr." wird aus Petersburg, 10. Februar, zum Handesvertrage offiziös geschrieben: „Der Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrages hat hier lebhafte Befriedigung hervorgerufen, und zwar nicht nur in den kaufmännischen und industriellen, sondern auch in den offiziellen Kreisen. Letztere sehen in diesem wichtigen Ereignisse eine Garantie dafür, daß Deutschland und Rußland wieder zu den normalen Beziehungen guter Nachbarschaft zurückgekehrt sind, wodurch die vielfach gehegte Befürchtung, daß ihre Entfremdung unter gewissen Umständen zu einer Friedensstörung führen könnte, als beseitigt betrachtet werden könne. Man hegt hier allgemein die Erwartung, daß der deutsche Reichstag, nachdem Kaiser Wilhelm II. persönlich für den deutsch-russischen Handelsvertrag eingetreten ist, die Annahme beschließen werde, denn die Agrarier, die ja gleichzeitig Konservative sind, dürften kaum einen Kampf gegen die Krone selbst aufnehmen, während man bei den anderen Parteien, die sich eher zu einem solchen Kampf entschließen könnten, annimmt, daß sie die Auflösung des Reichstages, wozu der Kaiser im Nothfall entschlossen zu sein scheint, nicht wagen werden."

Eine Sensationsnachricht, die sicher die Reichstagsauflösung herbeiführen würde, wenn sie begründet wäre, wurde am Freitag im Reichstag erzählt: Es hieß, die 45 sozialistischen Abgeordneten wollten sich bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag der Stimmabgabe enthalten, um so, indem sie die Reihen der Gegner verstärken, die Ablehnung des Vertrages und damit die Auflösung herbeizuführen. Die Sozialisten sind für den Vertrag im Prinzip, sie glauben aber bei den Neuwahlen mehr Sitze erringen zu können, und würden nach den Wahlen natürlich für den Vertrag stimmen. Ob diese Stimmenthaltung wirklich Platz greift, bleibt sehr abzuwarten; erfolgte sie, dann wäre allerdings die Reichstagsauflösung zweifellos.

In der Budgetkommission des Reichstages kam es am Freitag zu einem Zusammenstoß zwischen der Reichsregierung und der konservativen Partei. Abg. von Massow (kons.) beantragte von dem Fonds für Bauten und Grundstückerwerbungen über 1 Million zu streichen. Die Vertreter der Militärverwaltung baten dringend um volle Bewilligung und es wurde behauptet, es handle sich mit diesem Antrage nur um einen Angriff auf den Reichskanzler. Abg. von Massow (kons.) bestritt das und wies auf die Nothwendigkeit hin, zu sparen. Die Sache wurde am Ende vertagt.

Fernsprechversuche zwischen Triest und Berlin haben kürzlich über Reichenberg-Zittau stattgefunden. Berlin eröffnete das Gespräch. Der betreffende Beamte sang dann eine Melodie aus der Operette: „Der Vogelhändler," der Triester Beamte sang eine Arie aus der „Cavalleria rusticana." Während der Gesang gut gehört wurde, klangen hingegen die Gespräche verschwommen und undeutlich.

Die Kreuzzeitung fährt trotz der zahlreichen Knndgebungen zu Gunsten des russischen Handelsvertrages aus industriellen Kreisen beharrlich fort, zu bestreiten, daß der Vertrag der Industrie praktischen Nutzen bringe. Sie schreibt: „Opferte der Reichstag die Landwirthschaft ohne eine Gegenleistung, verminderte er die Kaufkraft der Landbewohner zum Schaden der Industrie, den nächsten und sichersten Markt derselben beeinträchtigend, ohne eine entsprechende Vergrößerung des Exportfeldes ihr zu bieten, was würde man, was allein könnte man in Rußland von diesem wahrhaft sonderbaren Tauschhandel denken? Welche Motive haben gewirkt? wird man sich fragen. Furcht, wird man in Rußland sagen; nichts anderes wird man dort sagen können. Nun, wenn sie sich fürchten, wird man dort sagen, dann mögen sie es erleben, daß sie Grund hatten, sich zu fürchten. Kurz, ein solcher Handelsvertrag, der würde den Frieden nicht sichern, wohl aber zur Stärkung des Gegners beitragen und seinen Uebermuth steigern." Die „Kreuzzeitung" schießt hier wieder einmal über das Ziel hinaus, was ihr schon so oft passirte, und wahrlich nicht zum Vortheil der von ihr vertretenen Partei. Ob der Handelsvertrag der Industrie nützt oder nicht, müssen doch die Industriellen am besten verstehen, und diese haben sich hervorragend zu Gunsten des Handelsvertrages ausgesprochen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 16. Februar.

Am Bundesrathstische: Graf Caprivi, von Marschall, von Bötticher.

Ein schleuniger Antrag des Abg. Auer [Soz.] wegen Einstellung des gegen den Abg. Möller-Waldenburg schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen.

Die Etats-Berathung wird fortgesetzt bei dem Etat des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete und dem Nachtragsetat für 1893|95 [550 000 Mark] zur Ausführung von Bauten in Bagamoyo und Beschaffung von Mobiliar zur Errichtung von Militärstationen.

Der Titel „Staatssekretär" wird ohne Debatte bewilligt.

Im Titel 2 werden 32 900 Mark gegen das Vorjahr mehr verlangt und zwar für einen dritten Direktor, einen vortragenden Rath und einen Hilfsarbeiter; ersterer in der Kolonialabtheilung, der Rath in der handelspolitischen Abtheilung.

Abg. v. Staudy [kons.] erklärt, seine Partei wünsche eine zielbewußte Kolonial-Politik. Die Zustände in unseren Kolonien seien keine befriedigenden, und so wie bisher könne es nicht weiter gehen. Damit die Kolonial-Politik gebührende Berücksichtigung fände, müsse ein besonderes Kolonialamt eingerichtet werden. Deshalb sei von seiner Partei in der Kommission die Streichung der dritten Direktorstelle beantragt worden.

Abg. Hammacher [natl.] ist mit der Schaffung eines besonderen Kolonialamts ebenfalls einverstanden, betrachtet jedoch die Forderung der Regierung auf Errichtung einer dritten Direktorstelle als einen bedeutsamen Fortschritt, der Anerkennung verdiene.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. v. Staudy wird der Titel bewilligt.

Bei dem Abschnitte „Gesandtschaften" wünscht bei Titel „Athen" Abg. Schmidt-Warburg [Ctr.], daß die Regierung für die Interessen der Besitzer der griechischen Staatspapiere eintrete. Eine Erwiderung vom Tische des Bundesrathes erfolgt nicht.

Bei Titel „Bukarest" bringt Abg. Hasse [natl.] zur Sprache, daß eine hiesige Bank zu Gunsten eines verkrachten Petroleum-Unternehmers in Bukarest ihren Einfluß geltend gemacht habe. Er bittet die Regierung, in Bukarest keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die deutsche Regierung und Volksvertretung dem Vorgehen jener Bank vollständig fern stehe.

Bei dem Titel „Rom" hat die Kommission eine Zulage von 20 000 Mark für den Botschafter gestrichen.

Abg. Hammacher [natl.] fragt die Regiernng, wie es sich mit dem Transitverkehr nach Italien, der Revision des Reisegepäcks verhalte, worauf Direktor Burchardt erwidert, daß, soweit er wisse, bei ordnungsmäßiger Anmeldung die unbehinderte Durchführung des Transitgepäcks auch in Abwesenheit der Reisenden erfolgen könne. Der Kommissionsbeschluß wird ohne Widerspruch vom Hause gutgeheißen.

Der Titel „Generalkonsulat Shangai" giebt dem Abg. Jebsen [nl.] Anlaß zu einer Beschwerde darüber, daß der dortige Konsul bei der Auswahl seiner Bureaustunden auf die Erfordernisse des Dampferverkehrs nicht genügend Rücksicht nehme.

Direktor Reichardt verspricht möglichste Abhilfe.

Bei dem Titel „Konsulat in Athen" fragt Abg. Schmidt-Warburg an, ob seitens der Regierung Schritte zur Wahrung der Interessen der Besitzer griechischer Papiere erfolgt seien?

Reichskanzler Caprivi erklärt, die Frage mit ‚Ja' beantworten zu können. [Heiterkeit].

Beim Konsulat „Porto Alegre" wünscht Abg. Hasse [natl.] Erhöhung der Zahl der Berufskonsulate, wogegen Abg. Richter [freis. Vp.] ausführt, daß im Allgemeinen die an dieselben geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben.

Die Titel „Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten" werden einstweilen zurückgestellt, dagegen die „Geheimen Fonds" und der Ansatz für „Unterstützung deutscher Schulen im Auslande" ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Eine weitere Diskussion entsteht erst bei dem Etat der Schutzgebiete; hiermit verknüpft sich die Berathung der zurückgestellten Positionen des Etats des Auswärtigen Amts und des Nachtragsetats pro 1893|94.

Zum Kolonialetat schlägt die Kommission folgende Resolution vor: a) die Regierungen um Beseitigung derjenigen Hindernisse zu ersuchen, welche der Ausbildung der in den Kolonien wirkenden „Väter vom heiligen Geiste" entgegenstehen; b) die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen betr. Bestrafung von Sklavenraub und Sklavenhandel.

Zur Berathung steht vorerst nur der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet, sowie die Erörterung der beiden Resolutionen. Die Kommission hat den Reichszuschuß für Ostafrika um 130 000 Mark herabgesetzt.

Nach einem sehr ausführlichen Referat des Abg. Prinz Arenberg über die Kommissionsverhandlungen bemerkt Abg. Bebel [Soz.], er werde auf die Angelegenheit des Sklavenkaufs der Firma Wölber u. Bohm bei dem Etat für Kamerun zurückkommen, und bemängelt, daß die Kommission am Kolonialetat so wenig Sparsamkeit geübt habe. Die Ausgaben für die Kolonien ständen in keinem Verhältniß zu den wirthschaftlichen Vortheilen, welche Deutschland davon habe. Redner kritisirt in längerer Ausführung die Verwaltung und die Erlasse des Civilgouverneurs von Wrochem und führt Beispiele von den dienstlichen Uebergriffen des letzteren an. Er verwirft das System der Prügelstrafe den Schwarzen gegenüber. Da die Kolonien uns nicht den geringsten Vortheil bisher gebracht und uns nur in Unannehmlichkeiten gestürzt hätten, so sei für seine Partei kein Anlaß vorhanden, ihren alten Standpunkt gegenüber den Kolonien aufzugeben.

Reichskanzler Caprivi will erforderlichenfalls gegen die Prügelstrafe Abhilfe schaffen. Er geht auf die vom Vorredner ausgeführten Einzelheiten ein und nimmt u. a. den Gouverneur von Wrochem in Schutz, welcher sich sonst bewährt habe. Es sei schwer, in den Kolonien seine Pflicht als Beamter zu thun. Er, der Reichskanzler, übernehme die volle Verantwortung für die Beamten und werde erwiesene Ungehörigkeiten abstellen.

Nachdem noch Abg. Graf Arnim [Rp.] den — wie er meint —

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Reginas Weg ging nach einer nicht mehr zu Wolkowna, sondern bereits zu Turkowic gehörenden Hütte, welche eine Strecke vom Dorfe entfernt, schon am Saume des Waldes gelegen war und von den Leuten gemieden ward. Die Bewohner waren übel beleumundet. Der Mann war nicht nur ein Trunkenbold, sondern auch ein Wilddieb und zwar, wie man sagte, ein solcher, dem es bei vorkommender Gelegenheit nicht viel verschlagen würde, sein Gewehr, statt auf ein Wild, auf einen Menschen anzulegen, er war auch erst vor einem halben Jahre nach Verbüßung einer Strafe aus dem Zuchthause entlassen worden. Die Frau hatte sich in ihrem Elend ebenfalls das Trinken angewöhnt und die unglücklichen Kinder fielen der tiefsten Verwahrlosung anheim.

Eins derselben, ein zwölfjähriges Mädchen, war am vergangenen Tage bei Fräulein von Behren in Wolkowna gewesen und hatte jammernd erzählt, die Mutter und zwei ihrer Geschwister lägen krank darnieder, der Vater sei seit ein paar Tagen schon nicht nach Hause gekommen, sie hätten kein Brot und kein Geld und müßten alle umkommen, wenn das gnädige Fräulein sich ihrer nicht erbarme. Regina hatte ihr so viel Lebensmittel geben lassen, wie sie nur fortzubringen vermochte, und wollte sich nun mit eigenen Augen überzeugen, wie die Sachen stünden.

Bei ihrem Eintritt in die Hüttte ward ihr ein erschütternder Anblick. Auf einem nur mit Lumpen bedeckten Lager in einem Winkel lagen zwei Knaben zitternd im Fieber, auf einem größeren, etwas besser ausgestatteten Bett wand sich der Mann unter Fluchen und Stöhnen anscheinend in den gräßlichsten Schmerzen. Die Frau, die sich wieder aufgerafft hatte und an diesem Tage der Flasche noch nicht zugesprochen haben mochte, erzählte ihr unter Heulen und Jammern, ihr Mann sei heute ganz früh am Morgen von einem Nachbar heimgeschleppt worden, er habe einen schweren Fall gethan und müsse innerlich Schaden erlitten haben; Arm und Beine wären heil und die Wunde am Kopf hätte sie ausgewaschen und verbunden.

„Und Ihr habt keinen Arzt herbeigeholt?" fragte Regina entsetzt, indem sie einen Schritt näher trat und schaudernd einen Blick auf das von blutigen Lappen umwickelte todtenbleiche, verwilderte Gesicht des halb bewußtlos Daliegenden warf.

„Der kommt nicht zu solch armen Leuten wie wir sind," war die Antwort.

„Euer Pfarrer thut's ja um Gotteswillen und versteht mehr als mancher Doktor!" rief Annuschka dazwischen.

„Ich darf nicht, er will's nicht haben," entgegnete das Weib mit einem scheuen Blick nach dem Manne, „und es hilft ja doch nichts," fügte sie stumpfsinnig hinzu.

„Aber der Mann darf doch hier nicht sterben, ohne daß versucht wird, ihm Hilfe zu leisten!" rief Regina und wollte aus der Hütte eilen, um den ihrer draußen wartenden Jean zum Pfarrer Cyprian mit der Bitte zu schicken, schleunig hierherzukommen. Ein Ausruf des Kranken ließ ihre Füße am Boden wurzeln. Ihre Worte hatten sein Ohr getroffen und in seinem kranken, fiebernden Gehirn eine seltsame Gedankenreihe veranlaßt.

„Ja, ja, ich muß sterben, er kam auf seinem Hassan," murmelte er. „Er hat ihn angespornt, ich hab's gesehen und das Thier hat mich vom Damm gestoßen. Und es geschah ihm doch nur sein Recht, daß ich ihm die Kugel in die Rippen jagte. Warum machte er den Angeber? Hatt's bei der heiligen Jungfrau geschworen, ich wollt's thun, wo ich an ihn könnte! Ha, ha, wie er runterzurpelte hopsa, hast Du nicht gesehen. Und Hassan fort mit ihm; hui! Kein Mensch hat den Dwornek gesehen. Aber er ist alle Nacht wiedergekommen nnd nun — wie das brennt!" Seine Stimme erstarb in einem Schmerzgeheul.

„So rast und tobt er schon den ganzen Tag, und immer redet er von dem Hassan, der ihn heruntergestoßen hat," jammerte das Weib; Regina aber stand wie gelähmt vor Entsetzen. Welch furchtbares Licht zündeten ihr die Worte des Elenden an, das konnte kein Wahngebilde sein, hier mußte eine wirkliche Begebenheit zu Grunde liegen. Nur wenige Minuten und sie hatte sich gefaßt.

„Annuschka," bat sie, die gefalteten Hände zu der alten Dienerin emporhebend, die schreckensbleich sich an das Fenster geflüchtet hatte und ein Kreuz nach dem anderen schlug. „Thue mir die Liebe und bleibe hier, bis ich wieder komme."

„Allein!" schrie die Dienerin entsetzt. „Was soll ich hier?"

„Hilfe leisten, wenn es nöthig ist, wir dürfen die Leute mit dem Kranken und Rasenden nicht allein lassen, und ich muß selbst zum Pfarrer, ihm berichten, was hier vorgeht, ihn beschwören, mich ohne Verzug herzubegleiten."

Ohne die Antwort Annuschkas abzuwarten, eilte sie, ihren Mantel fester an sich ziehend, aus der Hütte und gab Jean seinen Wink ihr zu folgen. —

Der alte Pfarrer Cyprian in Turkowic, der neben der kleinen verfallenen Kirche in einem niedrigen Hause wohnte, war nicht wenig erstaunt, als er Fräulein von Behren mit allen Zeichen der äußersten Erregung bei sich eintreten sah. Weniger setzten ihn ihre Mittheilungen in Erstaunen.

„Dem Dwornek ist alles zuzutrauen," murmelte er und bat sie Platz zu nehmen, während er sich fertig machte, sie zu begleiten und Jean mit einer schweren Tasche belud, denn der gute Pfarrer war nicht nur ein Arzt der Seele, sondern kurirte auch mit vieler Geschicklichkeit und gutem Erfolge an den Leibern seiner Beichtkinder herum und war, wenn man ihn herbeirief, immer darauf eingerichtet, nach beiden Richtungen seine Wohlthaten zu spenden.

„Sie sollten hier lieber meine Rückkehr erwarten, gnädiges Fräulein," sagte er, „Dworneks Hütte war niemals ein Aufenthalt für Sie und dürfte es heute am allerwenigsten sein." Sie lehnte das aber mit einer Entschiedenheit ab, daß er wohl einsah, jedes weitere Wort würde hier nur einen unnöthigen Aufenthalt bedeuten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

übertriebenen Ausführungen Bebels entgegengetreten und das System mehr kaufmännischer Beamten empfohlen, wird die Fortsetzung der Debatte auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß der Sitzung gegen 4¾ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 16. Februar.

Auf den Antrag des Abg. v. Langendorff [frk.] wird das Präsidium durch Zuruf für die ganze Dauer der Session definitiv gewählt. Die zweite Etatberathung wird fortgesetzt und die gestern abgebrochene Berathung des Justizetats wieder aufgenommen bei dem Kapitel: Land- und Amtsgerichte.

Nach kurzer Erörterung über das Landgericht Köln wünscht Abg. Fuchs [Centr.] mehr richterliche Kräfte und Beschleunigung des Neubaues für das Landgericht zu Gelsenkirchen.

Reg. Kommissar Geh. Justizrath Starcke erwidert, daß nur ein Richter beantragt war. Die Ausführung des Neubaues werde eifrig angestrebt.

Geh. Finanzrath Lehnerdt widerlegt eine gestrige Behauptung des Abg. Munkel, wonach die Regierung dahin strebe, die Justiz aus eigenen Einnahmen ihre Bedürfnisse decken lassen. Die Etatergebnisse der letzten Jahre zeigten die Hinfälligkeit dieser Behauptung.

Abg. Schmitz-Erkelenz [Ctr.] schildert die schwere zivilrechtliche Verantwortlichkeit des Richters, der sogar für die Versehen der Unterbeamten verantwortlich gemacht werde. Die praktische Ausbildung der Referendare lasse viel zu wünschen übrig.

Minister v. Schelling weist auf eine bestehende Verordnung hin, daß die Referendare eine gewisse Dienstzeit bei dem Gerichte eines kleinen Ortes ablegen müssen.

Abg. Schmidt-Warburg [Centr.] stellt die scharfen Gegensätze zwischen den Ausgaben der Justiz und denen der Post dar, namentlich wären die Mittel, welche der Justiz für Bauten bewilligt werden, geradezu armselig zu nennen, während die Postverwaltung wahre Prachtbauten errichten lasse.

Abg. v. Eynatten [Ctr.] spricht sich über die ungleiche Niedrigkeit der Richtergehälter gegenüber den Bezügen anderer Beamten aus.

Geh.-Rath Lehnerdt: Diese Gehaltsungleichheit bestehe nur zeitweise, eine spätere schnelle Steigerung beseitige dieselbe wieder.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Sollten sich bei den Gehaltsverhältnissen Uebelstände ergeben, so müsse denselben natürlich abgeholfen werden. Die Prunkbauten der Post seien eine Landes-Kalamität. [Sehr richtig]. Die Justiz brauche sich hieran kein Beispiel nehmen.

Abg. Krause-Waldenburg [frk.] erachtet es als dringend nothwendig, die provisorischen Staatsanwaltsstellen in definitive umzuwandeln. Ein Drittel der Staatsanwaltsbeamten sei gegenwärtig nur provisorisch angestellt, später würden diese Verhältnisse dahin führen, daß das Assessorexamen kein Recht auf Anstellung gewähre.

Reg. Kommissar Justizrath Lukas hofft, daß im nächsten Etat die nöthigen Stellen aufgenommen werden können.

Nach kurzer Debatte über die Verhältnisse der Aktuare beschäftigt sich Abg. Dr. Dziorobek [Pole] mit denen der Dolmetscher, für welche er eine anderweite Regelung der Gehaltsbezüge wünscht.

Geh.-Rath Vierhaus: Bei der Eigenartigkeit des Dolmetscherdienstes ließe sich schwer eine Aenderung treffen, es könnte hier nur die Honorirung einzelner Arbeiten in Betracht kommen.

Abg. v. Buch [kons.] läßt sich in mißbilligender Weise darüber aus, daß die Referendare bei manchen Gerichten als Protokollführer beschäftigt werden.

Minister v. Schelling: Dies sei ein nothwendiges Ausbildungsmittel, allerdings sollen die Referendare nicht zur Aushilfe der Gerichtsschreiber verwendet werden. Wo dies geschehe, werde Abhilfe geschaffen.

Abg. Bachem [Centr.] ersucht, Köln in eine höhere Serviskasse zu versetzen und eine hierauf gerichtete Petition noch zurückzustellen.

Abg. Dr. Sattler [natl.] und Finanzrath Lehnerdt wenden sich gegen dieses Ersuchen und halten eine Regelung im vorgeschlagenen Wege für nicht zulässig.

Es folgt hierauf beim Extraordinarium eine Reihe lokaler Wünsche in Bezug auf Gerichts- und Gefängnißbauten.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Rest des Justizetats und Ministerium des Innern. Die Debatte über die Staffeltarife soll am nächsten Mittwoch stattfinden.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr.

Preußisches Herrenhaus.

6. Sitzung vom 16. Februar.

Namens des Gesammtvorstandes erstattet zunächst Herr v. Wedel Bericht über die Bauangelegenheit des künftigen neuen Herrenhausgebäudes. Derselbe macht dem Hause Mittheilung über das bereits festgestellte und bekannte Projekt des Neubaues für die beiden Häuser des Landtags und die darüber geführten Verhandlungen und bittet um Bestätigung der Kommissare zu den Verhandlungen, die s. Z. von dem verstorbenen Präsidenten Herzog von Ratibor ernannt wurden.

Herr v. Woyrsch spricht seine Verwunderung darüber aus, daß von einem Neubau des Herrenhauses die Rede sei. Das gegenwärtige Haus sei vollkommen ausreichend und man sollte in jetziger Zeit, wo immer von Sparsamkeitsrücksichten gesprochen werde, von dem Neubau Abstand nehmen.

Frhr. v. Manteuffel erwidert, daß die Baufrage bereits entschieden und auch mit dem Bau schon begonnen sei.

Es folgt der Bericht der Handelskommission über die Novelle zum Berggesetz. Die Novelle will die Vorschriften des Berggesetzes über die Erwerbung des Bergwerks-Eigenthums, über den Betrieb und die Verwaltung, über die Bergleute und die Betriebsbeamten unter Ausscheidung der auf die Knappschaftsvereine Bezug habenden Bestimmungen auf die Eisenerze im Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz übertragen.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage, und das Haus beschließt ohne Debatte diesem Antrage gemäß.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien kommt jetzt die offizielle Bestätigung, daß Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth im Frühjahr gemeinsam längere Zeit in der Riviera zu ihrer Erholung verweilen werden. — In Wien und Prag sind Versuche zu größeren Demonstrationen Arbeitsloser zu wiederholten Malen in den letzten Tagen gemacht worden. Der Polizei gelang es indessen ohne besondere Schwierigkeiten, der Tumultuanten Herr zu werden. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Schweiz.

Die meisten vom Bundesrath ausgewiesenen Anarchisten wählten Frankreich zum künftigen Aufenthalt. Ein Theil wurde jedoch an der Grenze angehalten und nach der Schweiz zurückgeschoben; dieselben halten sich in Basel auf, um auf deutsches Gebiet überzutreten.

Großbritannien.

In London sind, wie von dort gemeldet wird, seit dem letzten Bombenattentat in Paris zahlreiche französische Anarchisten angekommen, deren Sammelplatz der Autonomieklub ist. Die Londoner Polizei will entdeckt haben, daß daselbst neue Dynamitausschreitungen gegen die Gesellschaft in Frankreich und England geplant werden. Ein fremder Anarchist fand einen fürchterlichen Tod. Im Greenwichpark unweit der kgl. Sternwarte wurde Donnerstag Abend eine furchtbare Explosion gehört. Man fand einen jungen Mann, augenscheinlich Ausländer, der sich in seinem Blute wälzte. Ein Arm war ihm vom Rumpfe gerissen, die Beine zerschmettert, der Unterleib aufgerissen. Neben ihm lagen Scherben einer Flasche, die muthmaßlich einen gefährlichen Sprengstoff enthalten hatte. Der Verstümmelte starb alsbald, ohne Auskunft über sich geben zu können. Durch eine Visitenkarte in seiner Westentasche wurde indeß ermittelt, daß er Martial Lurdin heiße. Ob ein Anschlag gegen die Sternwarte geplant war oder ob der Sprengstoff zufällig explodirte, ist nicht bekannt. Der Vorfall erregt in London ungewöhnliches Aufsehen. Die Untersuchung ist im Gange.

Rußland.

Die Werften, Docks und Werkstätten der Odessaer russischen Dampfschiff- und Handelsgesellschaft in Sebastopol sind nunmehr definitiv von der Regierung angekauft worden und sollen zu Kriegshafenzwecken verwendet werden. — Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung alle Bahnlinien in Polen anzukaufen beabsichtige.

Serbien.

Aus Belgrad melden österreichische Zeitungen, daß der Kampf zwischen den Radikalen und der Regierung immer heftiger wird. Die ersteren verlangen stürmisch die Abreise des Exkönigs Milan, der aber zur Stunde noch recht wenig Neigung zeigt, sich dieser Aufforderung zu fügen.

Spanien.

190 000 Einwohner der Stadt Pamplona und der Provinz Navarra haben sich gegenseitig verpflichtet, nöthigenfalls ihre Rechte auch mit Gewalt zu vertreten. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Garnisonen verstärkt.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmer Stadtniederung**, 15. Februar. Dem Lehrer Z. in Niederausmaaß folgte am Abend des Brandes sein Pensionär und sein Dienstmädchen. Beim Heimgange zeigte der 10jährige Knabe Geistesstörung. Der Anblick der brennenden Gebäude hatte so auf seine Nerven gewirkt, daß er nun schwer krank darnieder liegt. Zu Hause angekommen, zeigte das Mädchen auch dieselbe Krankheit. Beide befinden sich auf dem Wege der Besserung.

— **Schönsee**, 15. Februar. Heute früh brannten die den Ansiedlern Rohde und Fondrey in Jablonowo gehörigen Ställe und Scheunenräume, welche sich unter einem Strohdache befanden, nieder.

— **Fordon**, 14. Februar. (Ostd. Pr.) Der am Montag wüthende Sturm hat namentlich in der Umgegend bedeutenden Schaden angerichtet. In Sophienthal stürzte ein Haus zusammen; nur der Schornstein blieb stehen. Den Bewohnern gelang es zum Glück, sich zu retten und auch die Sachen zu bergen. Bei zwei Gebäuden in Marienfelde wurden die Giebel und Wände eingedrückt. In der Jaruschiner Forst wurden zahlreiche Stämme entwurzelt. In Osielsk warf der Sturm die Scheune des Käthners vollständig um, wobei ein Mann, der Arbeiter Nowicki, durch die herabstürzenden Trümmer erschlagen wurde, während ein Arbeiter F., der sich mit N. zusammen in der Scheune befand, sich retten konnte. N. hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

— **Marienburg**, 13. Februar. Zu einer peinlichen Szene kam es gestern Abend im hiesigen Stadttheater, wo die Gottscheid'sche Theatergesellschaft aus Elbing das Stück „Der Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung brachte. Während des dritten Aktes ging plötzlich der Vorhang hernieder und Herr Direktor Gottscheid trat vor die Rampe und erklärte, daß die Vorstellung wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins einer Schauspielerin eine kurze Unterbrechung erleiden müsse. Die eigentliche Ursache der Störung wurde jedoch unter den Theaterbesuchern bald bekannt. Es hatte nämlich hinter der Bühne eine heftige Szene gegeben, wobei einer der Mitwirkenden von einem anderen Schauspieler geohrfeigt worden sein soll. Nach kurzer Unterbrechung wurde die Vorstellung wieder aufgenommen und auch ohne Zwischenfall zu Ende geführt. Der Vorgang hat bei dem Publikum unangenehm berührt.

— **Dirschau**, 14. Februar. Bei Schönhorst wohnte ein altes Fräulein, welches, da es im Rufe stand, sehr reich zu sein, von zwei jüngeren Damen gepflegt wurde, die auch zum Danke dafür zu ihrer Universalerbin testamentarisch eingesetzt wurden. Wer beschreibt aber das Entsetzen der jungen Damen, als bei der Regulirung des Nachlasses sich herausstellte, daß kein Vermögen, sondern nur eine bedenkliche Schuldenlast vorhanden war. Außerdem hatten die Aermsten noch 150 Mark Gerichtskosten zu zahlen.

— **Königsberg**, 15. Februar. In große Trauer ist der „Kgsb. Allg. Ztg." zufolge eine hiesige, in der Jägerhofstraße wohnhafte Familie versetzt worden. Für den vergangenen Montag war die Verlobung der 21jährigen Tochter mit einem hiesigen Dr. med. festgesetzt; als die Mutter gestern früh an das Bett ihrer Tochter trat, fand sie dieselbe als Leiche. Ein Herzschlag hatte, wie der sofort hinzugerufene Arzt konstatirte, dem jungen hoffnungsvollen Leben ein plötzliches Ende bereitet.

— **Allenstein**, 15. Februar. Heute Vormittag 11 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der allgemein bekannte hiesige Bezirks-Schornsteinfegermeister G. Derselbe bekleidete mancherlei städtische Ehrenämter, war viele Jahre hindurch Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums und gehörte auch dem katholischen Kirchenvorstande an.

— **Heilsberg**, 15. Februar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 13. d. Mts. in Frauendorf. Während die Arbeiter Krüger'schen Eheleute in ihrem Hause mit Flachs beschäftigt waren, entstand in der Wohnstube plötzlich Feuer, so daß nur einige Kinder nothdürftig bekleidet herauslaufen, und die Eltern noch die 3 letzten Kinder aus den Flammen holen konnten. Alle drei haben starke Brandwunden davongetragen; das kleinste Kind von einem Jahre war bereits erstickt, die andern 2 Kinder, sowie die Mutter liegen hoffnungslos unter den schrecklichsten Schmerzen darnieder.

— **Schneidemühl**, 15. Februar. Der schlafsüchtige 20jährige junge Mann Johann Arndt aus Eckfier im Kreise Schlochau hat nun in dieser Woche, nachdem er zum zweiten Male binnen wenigen Wochen in einen tiefen Schlaf verfallen war, das hiesige städtische Krankenhaus nach seinem völligen Erwachen verlassen können. Sein Gesundheitszustand ist augenblicklich ein völlig normaler.

Locales.

Thorn, den 17. Februar 1894.

ıp **Ueber die diesjährigen größeren Truppenübungen** bestimmt eine Kabinetsordre vom 8. d. M.: Kaisermanöver finden beim 1. (Ostpr.) und 17. (westpr.) Armeekorps statt, den einzigen beiden Armeekorps, die noch nicht vor Kaiser Wilhelm II. manövrirt haben. Jedes Korps hat zunächst für sich große Parade und Korpsmanöver gegen einen markirten Feind, dann folgen 3tägige Manöver beider Korps gegeneinander. Beim 1., 17., sowie beim 14., (bad.) Korps wird je eine Kavalleriedivision aufgestellt werden. Die bei den beiden, 1. und 17., Armeekorps aufzustellenden Kavalleriedivisionen sollen nach Beendigung der gemäß der Felddienstjorderung abzuhaltenden besonderen Kavallerieübungen an den Kaisermanövern theilnehmen. Ein Kavallerieregiment, sowie je eine Eskadron der übrigen Kavallerieregimenter, die zu den betr. Armeekorps gehören, nimmt an den besonderen Kavallerieübungen nicht theil, verbleibt vielmehr bei den Brigade- und Divisionsübungen der Korps. Dem 1. und 17. Korps wird je eine Luftschifferabtheilung zugeordnet. Beim Gardekorps, 4., 7., 9., 10., 11., 15. und 17. Korps sollen Kavallerieübungsreisen abgehalten werden. Unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspekteure findet je eine größere Kavallerieübungsreise von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und Kommandeuren reitender Abtheilungen der Feldartillerie statt. Ueber die Abhaltung einer Festungsübung bei Thorn behält sich der Kaiser weitere Bestimmungen vor. Größere Pionierübungen werden bei Glatz, Verden, Mainz und Straßburg stattfinden. Die Rückkehr der Fußtruppen in ihre Standorte muß bis 29. September, der als spätester Entlassungstag gilt, erfolgt sein. Bei Auswahl des Uebungsgeländes sowohl als bei Ausführung aller Uebungen soll auf Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. Den zu bildenden Kavallerie-Divisionen werden folgende Truppentheile zugetheilt: Beim 17. Armeekops: Brigade C.: (4 Kavallerie-Brigade): Dragoner-Regiment Nr. 3, Dragoner-Regiment Nr. 12: Brigade B.: 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2; Brigade A.: (35. Kavallerie-Brigade): Kürassier-Regiment Nr. 5. Ulanen-Regiment Nr. 4: ferner Detachement des Pionier-Bataillons Nr. 2 und reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35. — Beim 1. Armeekorps: Brigade C.: (37. Kavallerie-Brigade): Dragoner-Regiment Nr. 11, littauisches Ulanen-Regiment Nr. 12; Brigade B.: Ulanen-Regiment Nr. 8, Ulanen-Regiment Nr. 1; Brigade A.: (1 Kavallerie-Brigade): Kürassier-Regiment Nr. 3, Dragoner-Regiment Nr. 1; ferner Detachement des Pionier-Bataillons Nr. 18, reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 1.

— **Provinzial-Landtag.** Am Dienstag den 27. Februar Mittags 12 Uhr tritt in Danzig der westpreußische Provinzial-Landtag zu seiner 17. Session im Landeshause zusammen. In seiner Mitgliedschaft treten diesmal wesentliche Veränderungen ein, denn die letzte 6jährige Wahlperiode war mit Schluß des Jahres 1893 abgelaufen und es haben deshalb Neuwahlen für die nächste sechsjährige Wahlperiode 1894/99 stattgefunden. Die Zahl der Abgeordneten hat sich mit Zugrundelegung der bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 ermittelten ortsanwesenden Bevölkerung von 61 auf 62 erhöht. Dieser Zuwachs entfällt auf den Stadtkreis Danzig, welcher in Folge dessen statt bisher 3 jetzt 4 Abgeordnete zum Provinzial-Landtage zu wählen hatte. Bei den Neuwahlen sind 43 bisherige Abgeordnete wiedergewählt und 19 Abgeordnete neugewählt worden. Von den früheren Abgeordneten sind Oberbürgermeister von Winter verstorben, die Landräthe Gumprecht und von Krosigk aus der Provinz Westpreußen verzogen.

w **Personalveränderung bei Militärbeamten.** Westbunk, Proviantamtsanwärter, als Proviantamtsassistent in Thorn angestellt.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt und Notar Stiege zu Zempelburg ist, unter Entlassung aus dem Amte als Notar, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Schneidemühl und dem Landgericht daselbst zugelassen. Der Rechtskandidat Hans Warkentin aus Marienburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte zu Christburg zur Beschäftigung überwiesen.

N **Die ersten Kleinbahnen im Kreise Thorn.** VI. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß gerade der dicht bevölkertste Theil im Kreise Thorn von den Segnungen des Bahnverkehrs ausgeschlossen ist. Von Südwest nach Nordost durchschneidet die Hauptlinie Bromberg-Insterburg den Kreis. Fast parallel daneben läuft die Chaussee, alle Landgüter von West und Ost haben die bequemste Verbindung durch die Bahnhöfe in Papau und Tauer. Nach Norden führt durch den fruchtbaren Landstrich die Bahn nach Kulmsee und gewährt in Lissomitz und Ostaszewo den Landwirthen bequemen Anschluß und Absatz ihrer Produkte, namentlich werden auf beiden Stellen große Massen Rüben alljährlich verladen. Ueberall hat der Kreis erhebliche Summen aufgewendet, um die Anschlußwege zu befestigen und Rübenrampen zu erbauen. Der südliche Theil des Kreises hat gleichfalls von Ottlotschin eine Bahnverbindung nach Thorn. Darf der Kreis-Ausschuß die dringende Bitte der Thorner Stadtniederung, helfend mitzuwirken, damit sie konkurrenzfähig bleibe, ohne eingehende Prüfung unberücksichtigt lassen? Allseitig ist anerkannt, daß jeder einzelne Landwirth darauf angewiesen ist, seine Produktion zu steigern. Er muß, will er sich seine Scholle erhalten, seinen Betrieb intensiv führen; er muß größere Massen von Stoffen aller Art auf den Markt bringen, oder durch gewerbliche Veredelung seiner Roherzeugnisse seine Einnahmen steigern, sonst kann er nicht die sich von Jahr zu Jahr erhöhenden Löhne und die fortlaufend wachsenden Steuern für den Staat und für die Kommune bestreiten. Das ist aber nur möglich durch Transporterleichterung. Zur Zeit als ein Maybach an der Spitze unseres Verkehrswesens stand, wurde die staatsseitige Erschließung aller Landestheile mit Bahnen untergeordneter Bedeutung in Aussicht gestellt. Leider wechselte das System nur zu schnell; die Regierung hat durch das Gesetz über „Kleinbahnen" vom 28. Juli 1892 anerkannt, daß diese nicht von ihr erbaut werden, sondern als verbesserte Kreisstraßen anzusehen und von den Kreisen nach Bedürfniß auszuführen seien. Das Bedürfniß dieser Bahn wird von keiner Seite bestritten und die Prüfung des Projekts auf Grund spezieller Vorarbeiten wird ergeben, daß der Kreis durch die Uebernahme der Zinsgarantie für dieselbe seinen Etat nicht belastet. Im Gegentheil wird er voraussichtlich, nach Lage der sehr günstigen Verhältnisse, schon nach wenigen Jahren aus den erheblichen Ueberschüssen Einnahmen erzielen. Er macht durch sie nicht nur indirekt sondern auch direkt ein sehr gutes Geschäft. Die vor- und nachstehenden Mittheilungen stützen sich auf langjährige Erfahrung, mit Berücksichtigung der Resultate ähnlicher Unternehmungen und auf die Statistik des Reichs-Eisenbahnamts. Genaue Zahlenangaben sind selbstverständlich erst möglich auf Grund der speziellen Vorarbeiten, deren Ausführung sich mit 2000 M. bestreiten läßt. Diese 2000 M. müßte der Kreis-Ausschuß vorschußweise bewilligen und bei dem Baufonds, zu dem sie gehören, in Anrechnung bringen. — Wird die Bahn zunächst nur bis Scharnau ausgeführt, wodurch dem allerdringendsten Bedürfniß abgeholfen wird, so genügt ein Kapital von höchstens 400 000 M.; die Zinsgarantie des Kreises beträgt somit 16 000 M. p. a. Für die Betriebskosten haftet der Kreis nicht, sondern die Ostdeutsche Kleinbahn-Gesellschaft übernimmt das Risico. Selbst in dem Fall, wenn die Betriebskosten nicht durch die Einnahmen gedeckt werden und der Kreis obige 16 000 M. Zinsen des Baukapitals bezahlen müßte, kommt nicht diese Summe in Betracht, sondern eine erheblich geringere, weil an den Unterhaltungskosten der Chaussee mehr als die Hälfte der im Etat dafür eingeführten Summe erspart wird. Diese Unterhaltungskosten betragen erfahrungsmäßig pro km mindestens 600 M., mithin für 30 km bis Scharnau 18000 M. p. a. Diese Kosten steigern sich von Jahr zu Jahr, weil das Befestigungsmaterial immer theurer und auf weitere Entfernungen heranzuschaffen ist. Nach Eröffnung des Bahnbetriebes fällt der Verkehr mit schweren Lasten auf der Chaussee fort. Das leichte Fuhrwerk greift die Straße wenig an und die Unterhaltungskosten mindern sich um mehr als die Hälfte, so daß dem Kreis durch die Ersparung von 9000 M. Unterhaltungskosten nicht 16 000, sondern nur 7000 M. zu Last fallen würden. Diese Ausgabe würde die Umlage noch nicht um 1 pCt. erhöhen; wahrlich ein geringes Opfer für das Gedeihen dieses fruchtbaren und reichbevölkerten Theiles des Kreises. — Indessen auch diese Besorgniß fällt fort. Aus den statistischen Berichten ist ersichtlich, daß die Betriebskosten mit 2000 M. pro km zu bestreiten sind. Die Bahn hat daher aufzubringen: für 29 km 58 000 M. Betriebskosten und 16 000 M. Zinsen, in Summa 74 000 M. p. a. Nebenbei sei daran erinnert, daß die Thorner Pferdebahn im vorigen Jahre 55 900 M. Einnahmen hatte. Ueber die 12 sächsischen Schmalspurbahnen, deren Einzellänge zwischen 9 und 31 km schwankt, sagt der Jahresbericht, daß auf ihrer Gesammtlänge von 200 km im Jahre 1889/90 15019620 Personenkilometer und 3 886 145 Tonnenkilometer geleistet sind. Für die Bahn Thorn-Scharnau sind in den ersten Betriebsjahren nur 360 000 Personenkilometer und 300 000 Tonnenkilometer veranschlagt; diese decken reichlich Betriebskosten und Zinsen. Die Einnahmen auf den verschiedenen Kleinbahn-Betrieben betragen auf den weniger frequenten Linien pro Betriebskilometer 3000 M. und steigern sich bis zu 7000 M. auf den bestsituirten (Weinheim-Mannheim). Legt man diese Zahlen der Rentabilität der Berechnung der neuen Linie zu Grunde und greift pessimistisch nur die ungünstigsten Ergebnisse heraus, so ergiebt das für 29 km à 3000 M. 87 000 M. und somit einen Ueberschuß von 13 000 M. Dieser Ueberschuß wird sich hier, wie bei allen gleichen Unternehmungen, von Jahr zu Jahr steigern. Die Hälfte desselben fällt dem Kreise zu, zur Amortisation des Baukapitals oder sonstiger freier Verwendung, voraussichtlich zur Fortführung der Bahn von Scharnau nach Fordon Brückenkopf. In Folge des durchgehenden Verkehrs und der direkten Verbindung mit Bromberg dürfte auf 5000 M. Einnahme pro Betriebskilometer zu rechnen sein, wie bei der Flensburg-Kappelner Kreiseisenbahn, deren lokale Verhältnisse viel Aehnlichkeit mit den hiesigen haben. Ueber diese Bahn sagt der Jahres-Bericht, daß auf dem 52 km langen Betriebe 3182795 Personenkilometer und 592696 Tonnenkilometer geleistet sind. Er macht geltend, daß bei Beförderung durch Lastfuhrwerk eine Summe von 318280 M. erforderlich gewesen wäre, durch den Eisenbahntransport sind jenem Landstrich in einem Jahr 219510 M. erspart worden. Für die Thorner Stadtniederung beträgt die Ersparniß durch die geplante Bahn bei nur 360000 Personenkilometern und 300000 Tonnenkilometern in jedem Jahre mindestens 70 000 M.

Die Frage sei noch einmal gestellt: Darf der Kreis-Ausschuß dieses Projekt ungeprüft verwerfen? Nein, die Mitglieder desselben dürfen sich demselben nicht engherzig verschließen! Es ist für alle anderen Theile des Kreises so viel geschehen, daß 2000 M. zu den Vorarbeiten der Linie bewilligt werden müssen.

— **Die Ansiedelungskommission** hat, wie der „Pielgrzym" mittheilt, das Vorwerk Kiely bei Kulm, welches bisher einem protestantischen Besitzer gehörte, angekauft.

* **Die Muse Thalia**, welcher ja hier in Thorn immer noch kein eigenes würdiges Heim geschaffen ist, grollt trotzdem den Thornern nicht und erscheint immer wieder, eingedenk der Begeisterung, mit der sie stets empfangen wurde. Diesmal, das wollen wir unsern Lesern verrathen, gedenkt sie sogar in doppeltem Gewande zu erscheinen: in dem der Oper und des Schauspiels. Aber nicht werden ihr, wie früher, dieselben Mimen und dieselbe Bühne dienen, sondern räumlich und persönlich getrennt soll Thaliens Kunst geübt werden. Das Breslauer Opernensemble unter Direktion von Emil Huvart beginnt von Ostern ab im Viktoriasaale eine Opernsaison. Der gute Ruf, der diesem Ensemble vorangeht, berechtigt zu der Erwartung, daß wir bald wieder einmal an künstlerischer Interpretation unserer großen Tonmeister uns erfreuen können. Im Schützenhause wird demnächst die hier noch wohlbekannte Theatergesellschaft Krummschmidt, welche gegenwärtig in Bromberg mit viel Erfolg gastirt, einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Herr Direktor Krummschmidt will mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse der Bühne vorzugsweise das feinere Salonstück, namentlich das französische, pflegen. Die Schützenhaus-Bühne wird also vor einer geschulten Theatertruppe die Feuerprobe zu bestehen haben.

♂ **Lehrerinnenheim.** Endlich erinnert sich nun auch Westpreußen der Ehrenpflicht, denjenigen Lehrerinnen, welchen am Abend ihres Lebens bittre Noth droht, da sie für ihr Alter nicht genügend sorgen konnten, ein Heim, ein Feierabendhaus zu schaffen, in welchem sie vor Sorgen geschützt sind. Das Feierabendhaus in Steglitz bei Berlin wirkt segensreich, aber was ist das unter so viele? Die Lehrerinnen Danzigs haben sich zur Selbsthilfe entschlossen und wenden sich nun an die Lehrerinnen der Provinz, auch an diejenigen, denen die Anstellung an öffentlichen Schulen durch Pensionsberechtigung die Sorge für das Alter genommen hat, mit der Bitte, durch zahlreichen Beitritt die gute Sache zum Ziele führen zu helfen. Vorsitzende des Komitees ist vorläufig Fräulein Hedwig Petry, Schulvorsteherin, Danzig, Heiligegeistgasse 103. Bereits haben zahlreiche Lehrerinnen ihren Beitritt erklärt. An Beiträgen zum Bau des Feierabendhauses, welches in Zoppot errichtet werden soll, sind bereits 1280 M., darunter ein Geschenk von 500 M. des Danziger Magistrats, eingegangen. Es wird nun beabsichtigt, neue Einkünfte durch Wohlthätigkeitsvorstellungen zu erzielen, wie dies in Graudenz bereits geschehen ist, und in Elbing, Marienburg und Kulm geplant wird. Auch Thorn will nicht zurückbleiben, und so soll auch hier eine solche Vorstellung arrangirt werden. Frau Oberbürgermeister Wisselinck hat mit größter Liebenswürdigkeit ihren Chor zur Verfügung gestellt. Es ist die Aufführung der „Melusine" von Heinrich Hoffmann in Aussicht genommen, eines Tongemäldes, welches viele musikalische Schönheiten enthält. Die Stille der diesjährigen Konzertsaison läßt hoffen, daß die Aufführung eines so hervorragenden Tonstückes weites Interesse wecken und dem beabsichtigten Zwecke volle Unterstützung sichern wird. Billets sind, soweit sie nicht schon vorher durch Freunde der Sache privatim untergebracht sind, bei Herrn Buchhändler Schwartz zu haben.

♃ **Der 19. Februar** ist der Geburtstag des Nikolaus Koppernikus, des größten Sohnes unserer Stadt. Diesen Tag hat sich der Koppernikus-Verein gleich bei seiner Entstehung zum Beginn seines Geschäftsjahres auserseben. An ihm hält er seine Jahressitzung. Da er aber meint, daß seine Bestrebungen die ganze Bürgerschaft angehen, so nimmt er auch für diese Festsitzung die Theilnahme der Bevölkerung in Anspruch. Die Sitzung, zu welcher herkömmlicher Weise die Aula des Gymnasiums, unserer höchsten Bildungsanstalt, frei zur Verfügung gestellt wird, findet Montag um 6 Uhr öffentlich statt, und möglichst zahlreiche Betheiligung ist erwünscht. Nach dem kurzen Jahresbericht werden die Namen der beiden Studirenden verkündigt, denen diesmal das Koppernikus-Stipendium zuerkannt worden ist. Darauf folgt ein Vortrag des Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau „Altthorner Medizinalwesen." Die hierorts vorhandenen Bilder früherer angesehener Aerzte unserer Stadt werden dabei zur Ansicht ausgestellt sein.

—* **Lehrerbildung.** Im preußischen Staatsgebiete giebt es nach den neuesten statistischen Mittheilungen im ganzen 122 Königl. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, und zwar 112 Lehrerseminare und 10 Lehrerinnenseminare. Letztere befinden sich in den Städten Posen, Berlin, Augustenburg, Münster [katholisch], Paderborn [kathol.], Montabaur [kathol.], Xanten [kathol.], Saarburg [kathol.], Trier [paritätisch] und in Droyßig. Außerdem hat jede größere Stadt in der Regel im Anschluß an eine städtische oder eine Privattöchterschule ein Lehrerinnenseminar, für deren einheitliche Regelung der Unterrichtsminister im vorigen Jahre ganz bestimmte Forderungen gestellt hat, die bis zum 1. April 1895 zu erfüllen sind. Solche Privatlehrerinnenseminare sind hier im Osten z. B. in den Städten Bromberg, Posen, Thorn, Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit und Memel. — Von den 112 Königl. Lehrerseminaren sind 75 evangelisch, 33 katholisch und 4 paritätisch. Nur evangelische Zöglinge haben die Seminare in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Schleswig-Holstein. Die meisten katholischen Seminare sind in der Rheinprovinz [11] und in Schlesien [10]. Auf die einzelnen Provinzen vertheilen sich die Seminare wie folgt: Schlesien 19, Rheinprovinz 16, Brandenburg und Hannover je 11, Sachsen 10, Ostpreußen 8, Pommern und Westfalen je 7, Westpreußen, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau je 6 und Posen 5.

+ **Schwurgericht.** Während der gestrigen Verhandlung gegen Rosinski und Genossen wurden seitens der Vertheidigung noch neue Beweisanträge gestellt, sodaß die telegraphische Ladung von Zeugen nöthig wurde, deren Erscheinen erst heute möglich war. Die umfangreiche Beweisaufnahme, die gestern bis 6 Uhr Abends währte und heute Morgens um 8 Uhr fortgeführt wurde, vermochte die Geschworenen nur von der Schuld des Rosinski und der Jobs zu überzeugen und auch diese erachteten sie nur des fahrlässigen Meineides für schuldig. Rosinski und die Jobs wurden wegen fahrlässigen Meineides in je 3 Fällen zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon je 6 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. — Da diese Verhandlung bis Nachmittags 2 Uhr währte, konnte mit der nächsten erst um diese Zeit begonnen werden. Der Käthner und Nachtwächter Marian Deja aus Nellberg hatte sich gegen die Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Vor etwa 3 Jahren erwarb D. in Nellberg zwei Käthnergrundstücke, auf denen sich zwei Wohnhäuser befanden. Diese waren mit 850 Mark gegen Feuersgefahr versichert. Die Höhe der Versicherungssumme wurde im Laufe der letzten 15 Jahre nicht geändert, obgleich der Werth der Häuser nuch und nach immer geringer wurde. Das eine Haus wurde von D. und dessen Familie bewohnt, das andere war wegen seiner Baufälligkeit zuletzt unbewohut. In letzterem entstand am Abend des 16. August v. J. Fener, welches das Haus in Asche legte. Diesen Brand vernrsacht zu haben, wird Angeklagter beschuldigt, der einen wesentlichen Vermögensvortheil erlangt hätte, wenn ihm die Feuerversicherungssumme zugekommen wäre. Zum Beweise führt die Anklage an, daß D. sich in auffälliger Weise an dem Wohnhause kurz vor Ausbruch des Feuers aufgehalten hat. Angeklagter bestreitet dies sowie überhaupt alle anderen Verdachtsmomente.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Besitzer Simon Schoenwald aus Pniewitten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen mittels gefährlichen Werkzeuges, zu 6 Monaten, der Käthnersohn Ludwig Schoenwald und der Arbeiter Karl Rohde aus Pniewitten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 4 Monaten, der Arbeiter Josef Stelmachowski aus Kl.-Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten, die Arbeiter Anastasius und Wladislaus Wengierski aus Kl.-Mocker wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 2 Monaten, der Maurergeselle Valerian Borzeczkowski aus Kulm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Der Einwohner Johann Buchholz aus Mlynietz wurde von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Klempnermeister Josef Brix aus Briesen wegen wissentlich falscher Anschuldigung und gegen den Arbeiter Paul Jasinski wegen Diebstahls wurden vertagt.

— **Lufttemperatur** heute am 17. Februar 8 Uhr Morgens: 5 Grad R. Kälte.

** **Gefunden** 4 Portemonnaies mit Inhalt in der Bromberger Vorstadt, in der Breitestraße und an der Ecke Breite- und Brückenstraße, ein Filzschuh in der Breitestraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,76 Meter. Das Wasser ist seit gestern ziemlich unverändert.

— **Von der Grenze,** 15. Februar. Eine Konferenz der Zollkammer-Direktoren findet schon in nächster Zeit statt. Es soll namentlich über die Vereinfachung der Zollvorschriften im Verkehr mit Deutschland und über die erforderlichen Maßregeln für Durchführung des Handelsvertrages berathen werden.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung"

Kiel, 16. Februar. (9 Uhr Abends.) Am Bord des Panzerschiffes „Brandenburg" erfolgte heute Mittag 12½ Uhr eine Explosion des Hauptschlagrohres an der Backbordseite. Durch die ausströmenden Dämpfe sind 41 Personen getödtet und neun schwer verletzt worden. Unter den Getödteten befindet sich der Ober-Ingenieur Jantzen, der Reserve-Ingenieur Schulze und ein Ingenieur des Vulkan. Auch 17 Werftarbeiter befinden sich unter denen, die ihr Leben eingebüßt haben. Das Transportschiff „Pelikan" und vier Werftdampfer sind nach der Unglücksstätte abgegangen; der „Pelikan" führte das gesammte Aerztepersonal und Krankenträger an Bord. Der erste Transport brachte 31 Todte ans Land, von denen die meisten unkenntlich waren. — Dem Kaiser ist telegraphisch Bericht erstattet worden; Prinz Heinrich degab sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft an Bord der „Brandenburg", welche inzwischen in die Kaiserliche Werft geschleppt worden ist. — Ueber die Ursache verlautet noch nichts Bestimmtes. Das Unglück geschah während einer Uebungsfahrt.

Warschau, 17. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 30 Minuten.) Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,89 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Kiel, 16. Februar. Nach weiteren Meldungen über das heute um 12½ Uhr vorgekommene große Unglück auf der „Brandenburg" befinden sich unter den Getödteten der Oberingenieur Jantzen (dessen Leiche bisher noch nicht aufzufinden war), ein Oberingenieur vom Vulkan, zwei Unteringenieure, ein Obermaschinist, drei Obermaschinist-Maaten, drei Maschinistenmaaten, ein Obermaschinistenaspirant, ein Maschinenmeister, mehrere Matrosen und 17 Werftarbeiter. Der Werftdampfer „Pelikan" bekam sofort Ordre, mit sämmtlichen verfügbaren Marineärzten, Krankenträgern und hinreichendem Verbandzeug sich zur „Brandenburg" zu begeben. Später wurden noch weitere vier Werftdampfer zur Unglücksstätte abgesandt. Der erste ans Land zurückkehrende Dampfer brachte etwa 30 bis zur Unkenntlichkeit verbrühte Leichen. Die mit den weiteren Dampfern an's Land gebrachten Verwundeten wurden ebenso wie die Leichen nach dem Marinelazareth gebracht. Prinz Heinrich traf bald nach erfolgter Explosion an Bord des Kriegsschiffes ein und soll in hervorragender Weise sich an den Hilfeleistungen für die Verwundeten betheiligt haben. In der Stadt wurde das Unglück erst gegen 3 Uhr bekannt und war die Aufregung unter der Bevölkerung eine unbeschreibliche. Die zuerst beabsichtigte Hereinschleppung der „Brandenburg" in die kaiserliche Werft scheint zunächst aufgegeben zu sein. Ein reger Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und den hiesigen Behörden hat stattgefunden. Ueber die Entstehung des Unglücks ist bisher nichts Genaues bekannt.

— **Getödtet sind:** Maschineningenieur Merks; Reserveunteringenieur Schulz; Obermaschinist Kirsch; die Obermaschinistenmaaten Bank, Kistenfeger und Linderhaus; die Maschinistenmaaten Meyer V., Hampel und Jansen II.; der Obermaschinistenapplikant Petri; der Oberheizer Glauthier; die Heizer Blankenbach, Batz, Reiche, Schröder, Ullrich, Ost, Witte und Sell, die Matrosen Heuser, Ziegenmeier und Trewes; der Maschinenbaumeister Osers; die Maschinenbauer Dietrich, Schüler und Müller; der Werkmeister Stützer; der Werkführer Kernol; die Vorarbeiter Jung, Husfeldt und Hansohm; die Maschinenschlosser Bollhof I., Schreck; der Kupferschmied Freiberg; die Arbeiter Weigandt, Oppermann und Lebus und der Ingenieur Mielke vom „Vulkan." Der Maschinenoberingenieur Jantzen wird vermißt.

Prag, 16. Februar. Der Omladinisten-Prozeß ist nach den heute erfolgten Plaidoiers des Staatsanwaltes und der Ex Offieio-Vertheidiger beendet. Die Publizirung des Urtheils erfolgt nächsten Mittwoch Vormittag.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17. Februar	2,76	über Null
„	Warschau den 15. Februar	2,66	„ „
„	Brahemünde den 16. Februar . .	4,86	„ „
Brahe:	Bromberg den 16 Februar . . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 17. Februar.

Wetter leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen sehr flau, 128/30pfd. bunt 122/24 Mk., 131/32pfd. hell 126/27 Mk., 133/34pfd. hell 128/29 Mk.
Roggen flau, 121/22pfd. 108 Mk., 123/25pfd. 109/10 Mk.
Gerste Brauw. 140/46 Mk., feinste über Notiz, Mittelw. 125/30 Mk., Futterw. 100/103 Mk.
Erbsen Futterw. 123/24 Mk., Mittelw. 134/36 Mk.
Hafer 133/41 Mk.

Danzig, 16. Februar.

Weizen loco inländ. unverändert per Tonne von 1000 Kilgr. 105/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr 111 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 Mk. transit 84 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 110 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 M.
Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 51 Mk. Gd. nichtconting 31 M., Gd. Februar-August 31½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		17. 2. 94.	16. 2. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,20	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	217,60	218,—
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,50
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,25	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	65,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	185,—	187,70
	Oesterreichische Banknoten	163,35	163,25
Weizen:	Mai	143,75	143,75
	Juni	145,75	145,75
	loco. in New-York	62¼	62⅛
Roggen:	loco	123,—	124,—
	Mai	127,50	127,75
	Juni	128,—	128,50
	Juli	128,50	129,—
Rüböl:	April-Mai	44,40	44,50
	Oktober	45,40	45,30
Spiritus:	50er loco	51,60	51,80
	70er loco	31,90	32,10
	Februar	35,80	36,20
	Mai	36,60	36,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt

Danksagung

Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Theilnahme, die wir aus Anlaß des Verlustes unseres lieben Sohnes erhielten.

Thorn, d. 17. Febr. 1894. (775)

Karl Fleischauer u. Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr ausführen. [768]

Thorn, den 17. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Montag, den 19. d. Mts.

Vormittags von 10 Uhr ab sollen in dem Glacis vor dem Bromberger Thor die durch Sturm umgebrochenen Bäume in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer: Eingang zu den Glacis vor dem Bromberger Thore. (759)

Königliche Fortification
Thorn.

Ziegelsteine.

Für den Bau der Kanalisation werden noch 500 000 Ziegelsteine gebraucht. Dieselben sind vom April d. J. ab frei Baustelle anzuliefern. Probesteine und schriftliche Angebote sind bis zum 20. d. Mts. an das Stadtbauamt II einzusenden. (754)

Thorn, den 15. Februar 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag den 23. Februar cr. werden von **Vormittags 9 Uhr** ab im hiesigen St. Jakobs-Hospital Nachlaßsachen, darunter gut erhaltene Mahagoni-Möbel, neue Leib- und Bett-Wäsche, öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 12. Februar 1894. (729)

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 19. Februar cr.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in Mocker, Thornerstr. 32

1 Billard nebst Zubehör

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Laskowski,
Vollziehungsbeamter.
(766)

Zum Klavierstimmen, Repariren von Klavieren

für Stadt und Umgegend

empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Gerstenstraße 10 Ecke Gerechtestraße.

Bestellungen werden auch per Postkarte entgegengenommen, für gute Arbeit wird garantirt. (753)

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offeriert unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50, 60, 70, 75. Ringschiffchen** und **Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombgstr. 84.

Ziegelsteine I. Klasse aus den Littmann'schen Ziegeleien Leibitsch habe stets auf Lager und gebe jeden Posten **billigst** ab. (364)

Gastwirth **Louis Less,**
Bromb. Vorstadt.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Außenbeamten.

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150 bis 250 M. gewährt. — Noch nicht in der Branche thätig gewesene Herren finden unter günstigen Bedingungen gleichfalls Engagement. Offerten sind an **Rudolf Mosse, Danzig** unter **L. S. 67** zu richten.

Der einzig gute Thee!



Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab deutscher Grenzstation Eydtkuhnen. Preis in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd, Original-Packung incl. Zoll M. 3,50 per Pfd. ausgelesener Kiachta M. 5,50 unter Nachnahme. Bei 3 Pfd franco. (760)

Lieferanten der meisten europäischen Höfe.

Zum Besten des
Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege zu Mocker

Sonntag, 18. Febr. cr., 7½ Uhr Abds. im Wiener Cafee Mocker:

1. **Der Ehrenpokal,**
   Posse in 1 Akt von Kläger,
2. **Singvögelchen,**
   Liederspiel v. E. Jakobson,
   Musik v. Th. Hauptner,
3. **diverse musikal. Vorträge.**

Eintritt 50 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. (758)

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 21. Februar 1894 von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** folgende **Kiefernhölzer** und zwar

1. **Schutzbezirk Karschau.** **Jag. 3.** 18 Nutzenden = 16 Fm. ca. 7 Rm. Kloben und ca. 12 Rm. Reiser I. Klasse.
   Jag. 32a. 13 Nutzenden = 5 Fm. 24 Bohlstämme 38 Rm. Kloben, 18 Spaltknüppel, 2 Reiser I. Klasse.
   Totalität. 46 Nutzenden = 27 Fm. 34 Bohlstämme diverse Derb und Reiserholzstangen 86 Rm. Kloben, 21 Spaltknüppel, 15 Reiser I.
2. **Schutzbezirk Rudak.** **Jag. 162 (Schlag.)** an der Zollstraße. ca. 709 Nutzenden = 365 Fm. 184 Bohlstämme u. diverse Derbholzstangen 464 Rm. Kloben, 72 Spaltknüppel I. sowie aus den **Durchforstungen und der Totalität** diverse Derb- und Reiserholzstangen und einige Brennhölzer
3. **Schutzbezirk Ruhheide.** **Jag. 105** ca. 346 Nutzenden = 200 Fm. 43 Bohlstämme, 25 Stangen I., 1075 Rm. Kloben, 100 Rm. Knüppel I., 162 Rm. Reiser I.
   Jag. 97. Durchforstung 24 Rm. Kloben, 120 Rm. Spaltknüppel, 214 Rm. Reiser I.
4. **Schutzbezirk Lugau.** **Jag. 220** und **221** Durchforstung nahe der Bromberger Chaussee. ca. 73 Rm. Kloben, 145 Rm. Spaltknüppel I. Klasse, 20 Stangen I. Klasse sowie aus der **Totalität** diverse Nutz- und Brennhölzer
5. **Schutzbezirk Schirpitz.** **Totalität** verschiedene Nutz- und Brennhölzer.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Der Oberförster.

A. Baermann
Malermeister,
Thorn, Strobandstr. 17.

Tapeten!

Empfehle bei vorkommenden Bedarf

Tapeten,

welche ich um das lästige Auswählen zu ersparen, in reichster Auswahl der neuesten Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechend, am Lager halte.

Tapeten!

Facaden-Anstrich
unter Garantie der Dauerhaftigkeit

Für verdienstvolle Leistungen — Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1885

Gebrüder Pichert,

Schlossstrasse

empfehlen für

Badezimmer und Küchen
Mosaikplatten,

einfach und gemustert, als Fußbodenbelag und

glasirte Platten

in den verschiedensten Mustern für Wandbekleidung zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Auf Wunsch übernehmen das Verlegen der Platten.

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse

sowie

Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen

in **neuester, praktischster** u. **vorschriftsmäßigster Ausführung,** zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.** (630)

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

---

(642) **Technikum Hildburghausen.** Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

Dank.

Meine Tochter Anna bekam in ihrem 2. Lebensjahre skrophulöse Augenentzündungen mit kleinen Geschwüren auf der Hornhaut.

Alle ärztliche Hilfe nahmen wir in Anspruch, auch in Berlin in der Klinik waren wir mit ihr, die Augen wurden besser, aber nur auf kurze Zeit. Es zog sich bis zum 18. Jahre hin, schließlich war auch noch der Thränenkanal entzündet. — Wir wandten uns an einen Spezialarzt, welcher sich alle mögliche Mühe gab, jedoch ohne Erfolg. Schließlich suchten wir Hülfe bei **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf;** ich gab meine Tochter brieflich in seine Behandlung und sind Anna's Augen und der Thränenkanal nach 9monatlicher Kur ganz geheilt und zwar nur durch Einnehmen von Arzneien. Herrn Dr. Volbeding hierdurch unseren öffentlichen Dank.

Ww. Emilie Heidemann,
Pyritz i. Pomm., Gr. Wollwerstr. 46.

Schwindsucht

d. Lungen u. d. Kehlkopfes ist **sicher u. dauernd heilbar** ohne Berufsstörung. Behandlungsweise auf **streng wissenschaftl.** Grundlage. Fragebogen gratis gegen Einsend. von 20 Pf. für Briefporto durch **Robert Brückner, Leipzig,** Berlinerstr 2. (747)

Nach sechsjähriger Ausbildung habe ich mich in Danzig als Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten niedergelassen und halte Sprechstunde Vormittag v. 11—12, Nachmittag v. 4—5 täglich außer Sonntags.

Dr. E. Glaeser,
Frauenarzt,
Danzig, Hundegasse 89,
früherer Assistent des Herrn Geh.-Rath **Fritsch** an der Universitätsfrauenklinik zu Breslau. (598)

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, **Seglerstr. 19.** (1703)

Salzunger Kinderheilanstalts. Zieh. am 8., 9., 10. März.
Hamburger Rothe Kreuz-, Zieh. a. 18., 19. u. 20. April.
Stettiner Große Pferde-Lotterie, Ziehung am 8 Mai,

empfiehlt und versendet (702)

St. v. Kobielski,
Cigarrenhandlung, **Breitestraße 8.**

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat.
Franco, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 18. Februar cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

(769) **Hiege,** Stabshoboist.

Artushof.

Sonntag, den 18. Februar cr.:

Großes

Extra-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

(673) **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Zu der **Montag, den 19 d. Mts, um 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums** stattfindenden

Jahres- und Festsitzung

erlauben wir uns alle unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vortrag d. Hrn. Sanitätsrath Dr. Lindau: Alt-Thorner Medizinalwesen.

Die Sitzung ist öffentlich, der Eintritt frei.

Der Koppernikus-Verein f. W. u. K.

Schützenhaus-Thorn.

Dienstag, d. 20., Mittwoch, d. 21. cr.

Gastspiel des Otto Nebel's wissenschaftl. Theaters.

1. Theil:
Die Geschichte der Urwelt:
Vortrag vom Recitator Herrn Kahle.

2. Theil.
Theater-Mechanik.

3. Theil.
Soirée phantastique.

Alles Nähere die Anschläge und Tageszettel.

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf. — Schüler auf allen Plätzen die Hälfte (765)



Bockbier

wird morgen von vorzüglicher Qualität à Seidel 20 Pf. verzapft.

(764) **J. Schlesinger.**

Prima Kocherbsen

Hafer, Gerste, Futtermehl Rüb- und Leinkuchen offerirt

H. Safian.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

---

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet **F. Stephan.** (774)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.